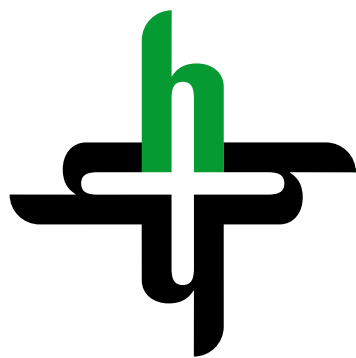


Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Matthäus 25,40



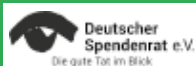
hoffnungszeichen sign of hope

ISSN 1615-3413

09 / September 2016

Südsudan – S. 10
Wenn Tränen versiegen

Myanmar – S. 6
„Ihre Kinder kommen im
Schlamm zur Welt“



ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



TransparenzPREIS 2015
von PricewaterhouseCoopers
Hoffnungszeichen als beste kleine
Organisation ausgezeichnet



Äthiopien / Region Afar:
Überleben trotz Trockenheit
Seite 4–5

hoffnungszeichen

Reimund Reubelt
Erster Vorstand



Aktuelle Projekte

3 Bergkarabach
Endlich wieder satt



hoffnungszeichen

4 Äthiopien
„Früher war hier alles grün“



hoffnungszeichen

10 Südsudan
Wenn Tränen versiegen



hoffnungszeichen

Menschenrechte

6 Myanmar 
„Ihre Kinder kommen im Schlamm zur Welt“



AFP / Myat Thu

12 Nigeria 
In den Fängen von Boko Haram



AFP / Plus Umot Ekpe

Gebete

8 September 2016

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Die Region Afar im Norden Äthiopiens leidet unter der Dürre. Hoffnungszeichen hilft den Menschen in ihrer Not – auch auf lange Sicht, damit sie den klimatischen Bedingungen trotzen und dem Durst und Hunger entkommen können. (Lesen Sie mehr auf Seite 4–5)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Themen Terror, Gewalt, Not, Flucht, Leid beherrschen derzeit unsere Nachrichten und sind erschreckend. Auch ich bin traurig über die Entwicklung in unserer Welt.

Was aus den Nachrichten leider weniger intensiv hervorgeht, sind positive Auswirkungen für Menschen in zahlreichen Regionen der Welt aufgrund von Initiativen, Flüchtlingshilfen, Projekte der Entwicklungszusammenarbeit und der Menschenrechtsarbeit.

Ich bin dankbar immer wieder miterleben zu dürfen, dass gelungene Hilfe Menschen neuen Mut schenkt. Menschen, die der Armutsspirale entflohen sind, haben wieder Kraft und Ausdauer sich für ein gerechtes Umfeld in ihrer Heimat zu engagieren und können anderen helfen ebenfalls aus dieser Situation herauszukommen.

In Äthiopien dürfen wir miterleben, wie sich die Einheimischen darauf freuen, durch eine instandgesetzte Zisterne in dieser von Dürre geplagten Region Trockenheit und Hunger zu entkommen.

Trotz schwierigster Bedingungen im Südsudan schöpfen Kranke und Schwache durch die Hilfe in unseren Buschkliniken neue Hoffnung.

In Bergkarabach erleben unsere Mitarbeiter bei der Lebensmittelverteilung an arme Familien dankbare Eltern, weil ihre Kinder wieder satt werden.

Oft nehmen wir wahr, dass sich Menschen, deren Rechte beschnitten werden, nicht mehr so alleine fühlen, wenn sie erfahren, dass wir uns für die Verbesserung ihrer Menschenrechte einsetzen.

Herzlichst Ihr

PS: Danke, für Ihr Engagement, Ihre Gebete, das Versenden der Protestkarten und Ihre Spenden. Ihre Solidarität gibt Menschen in Not und Bedrängnis wieder Zuversicht.



Familie Petrosyan mit unserem Mitarbeiter Wigen Aghanikjan bei der Übergabe der dringend benötigten Hilfsgüter. Dank Ihrer Spende kann Zhanna ihre Kinder ausreichend versorgen.

Bergkarabach: Endlich wieder satt

Im Schatten der Krisen in Syrien, Afghanistan oder der Ukraine leiden Menschen, von der Weltöffentlichkeit unbeachtet, in seit Jahrzehnten festgefahrenen Konflikten. So auch in Bergkarabach.

Anfang April kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit über 40 Toten in Bergkarabach und ein fast vergessener Konflikt bekommt für kurze Zeit mediale Aufmerksamkeit. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ist Bergkarabach vermutlich ein Begriff. Mit Ihrer Unterstützung bringen wir schon seit Jahren Hilfsgüter in die Region und können so das Leid der Menschen lindern. Unsere armenischen Mitarbeiter **Wigen Aghanikjan** und **Aljona Zeytunyan** reisen regelmäßig in das Gebiet, um die Menschen dort mit dem Nötigsten zu unterstützen. Mit diesen Verteilungen helfen wir zweimal jährlich 170 sozial benachteiligten Familien mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln. An erster Stelle werden damit die Bedürftigsten unterstützt.

Zhanna betet für Frieden

Zhanna Petrosyan ist eine von ihnen. Als am 2. April die Kämpfe begannen, fielen Bomben auf ihr Heimatdorf. Von einem Tag auf den nächsten musste Zhanna ihr Haus verlassen. Mit ihren Kindern floh sie zu Fuß nach Tchakntagh, einem Dorf im Landesinneren. Es blieb keine Zeit zu packen und das Nötigste mitzunehmen, aber die Menschen in dem Ort, die ebenfalls in großer Armut leben, unterstützten die geflohene Familie so gut sie konnten: Decken, Kleidung, Kerzen für die Nacht. Zhannas Mann wurde nur einen Tag nach Beginn der Auseinandersetzungen zum Armeedienst eingezogen. Zwar lebt sie jetzt mit ihren Kindern in Sicherheit. Die Angst um den Ehemann und Vater, die Furcht um

die Zukunft der Familie und der Hunger sind dennoch ständige Begleiter. Die Sorge um den Vater können wir ihr nicht abnehmen, aber wir können der Mutter in dieser schweren Zeit dennoch zur Seite stehen. Als unsere Mitarbeiter die Hilfsgüter übergeben, bedankt Zhanna sich herzlich für die Hilfe: „*Endlich können sich die Kinder wieder satt essen.*“ Sie betet für Frieden und hofft auf eine bessere Zukunft.

Neben der Unterstützung mit Hilfsgütern ist diese Hilfe, die Sie, liebe Spenderinnen und Spender, zusammen mit unseren Mitarbeitern vor Ort ermöglichen, für die Menschen ein Zeichen der Hoffnung. Ein Zeichen dafür, dass sie nicht vergessen sind.

Diesen Monat ist die nächste Verteil-Aktion geplant. Auch die Petrosyans möchten wir wieder berücksichtigen. Ein Hilfspaket kostet 63 Euro und enthält Grundnahrungsmittel, die eine Familie für einen Monat versorgen. Wenn Sie die Menschen in Bergkarabach unterstützen möchten, verwenden Sie bitte das Spendenstichwort „Bergkarabach“.

Dafür möchten wir uns herzlich bei Ihnen bedanken.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Jonathan Hinsch.



hoffnungszeichen

In der Kommune Maska traf unsere Mitarbeiterin Hanna Fuhrmann Aisha Gado an einer Zisterne, die von Hoffnungszeichen repariert wurde. Nun haben die Menschen wieder Trinkwasser.



hoffnungszeichen

Hoffnungszeichen hilft auch, eine 7.000 m³ große Trinkwasserstelle für Tiere zu bauen. Zudem sollen Flora und Fauna des benachbarten Wisir-Waldes wiederhergestellt werden.

Äthiopien: „Früher war hier alles grün“

Die Gemeinde Si'ulu leidet unter dem anhaltenden Wassermangel und der Trockenheit. Gemeinsam wird an Lösungen gearbeitet.

Es ist drei Uhr nachmittags als wir auf dem Weg zur Gemeinde Si'ulu in der Kommune Maska sind. Wir, meine Kollegin **Pia Göser**, Mitarbeiter unserer Partnerorganisation APDA und ich, sind bereits seit einigen Stunden unterwegs – umgeben von steiniger, trockener und karger Landschaft. Schon vorab hatte mir **Muhammed Michael**, Projektkoordinator von APDA, erklärt: „Das größte Problem der Menschen in der Region Afar ist der Wassermangel. Früher hat es hier viermal im Jahr geregnet, doch inzwischen nur noch zweimal und nicht so stark. Deshalb gibt es viel zu wenig Trinkwasser und auch kaum mehr Wasser und Weideland für die Tiere.“

Der Trockenheit trotzen

Maska ist ein sogenannter „hotspot“, ein Ort geprägt von vulkanischem Gestein, hohen Temperaturen und kaum Wasser. Das können wir nicht nur sehen, sondern auch spüren. Der Fahrtwind, der eigentlich erfrischend sein sollte, ist heiß und trocken. Und die Temperaturen scheinen weiter zu steigen. Umso beeindruckender: Als wir gerade am

Wisir-Wald, einer der Stellen, an denen wir der Gemeinde helfen, ankommen, sind die Menschen am Arbeiten. Sie holen schwere und heiße vulkanische Steine mit ihren Händen von dem Berg und transportieren diese mit Schubkarren oder auf ihrem Rücken ab. Sie trotzen der Hitze und den wiederkehrenden starken, sandigen Windböen. „Die Steine sollen als Barriere dienen und den Fluss wieder durch den vertrockneten Wald führen, so dass Wasser dort bleibt und der Wald und die Weideflächen für die Tierherden regenerieren. Die Si'ulu sind fast ausschließlich Ziegenhirten und Tiere die wichtigste Existenzgrundlage der Menschen“, erläutert mir Muhammed Michael vor Ort.

Nasro Hassan (etwa 60) ist eine der Frauen aus der Gemeinde, die an diesem Tag mithelfen. „Früher war hier alles grün, der Wald und das Gras. Doch nun gibt es kein Wasser. Ich hoffe wirklich, dass sich hiermit etwas für die Zukunft ändert, damit wir mit unseren Herden nicht so weit ziehen müssen, sondern hierbleiben können.“ Ich kann weit und breit nur verdorrte Bäume, an einigen Stellen vertrocknetes Gras und sonst nur Steine sehen – schwer vorzustellen, dass hier ein-



Hierzu tragen die Menschen mit bloßen Händen vulkanisches Gestein von den Bergen ab. Aus diesem werden Barrieren gesetzt, um den Flussverlauf zu lenken. Eine anstrengende Arbeit in der staubigen Hitze.



Unter dem Wassermangel in der heißesten Region der Welt leiden Mensch und Tier. Nasro Hassan hofft, dass mithilfe dieser Maßnahmen der Wald bald wieder grünt und ihre Herde dort grasen kann.

mal etwas gediehen ist. **Badir Muhammed** (47), ein APDA-Mitarbeiter, der die Gemeinde anleitet, kann meine Gedanken nachempfinden: „Doch ich sage allen immer: Seht nicht das, was gerade ist, sondern denkt an die Zukunft, wie es sein wird.“ In etwa drei Monaten soll alles fertiggestellt sein.

Ein bereits abgeschlossener Projektteil ist die Rehabilitation einer Zisterne. Diese liefert Trinkwasser für 80 Haushalte – doch aufgrund der Trockenheit nutzen sie viele weitere Familien aus der Umgebung. Hier treffe ich **Aisha Gado** (40). Sie ist sehr glücklich über die funktionierende „Birkat“, wie eine Zisterne in der Sprache der Afar heißt. Zuvor, so berichtet sie mir, gab es nur dreckiges Wasser und alle erkrankten. „Doch wir hatten keine andere Wahl, wir mussten es trinken. Das ist besser als zu sterben. Jetzt haben wir endlich Wasser zum Trinken und zum Kochen.“

„Es hat sich viel verändert“

„Unsere Motivation ist, dass die Gemeinde auf lange Sicht und aus eigener Kraft den schwierigen klimatischen Bedingungen

trotzen und dem Hunger entkommen kann. Wir nutzen verschiedene Mittel und Wege, damit die Menschen Trinkwasser, Wasser für ihre Tiere und Weideland erhalten. Sicher lassen sich die Probleme nicht von heute auf morgen lösen, doch wir sind überzeugt, dass dies der richtige Ansatz ist“, fasst Hoffnungszeichen-Projektbetreuerin Pia Göser zusammen. „Seit meinem letzten Besuch im Januar hat sich hier bereits viel verändert.“

Liebe Leserinnen und Leser, gemeinsam können wir die Menschen in der heißesten Region der Welt unterstützen. Ich konnte sehen, wie schwierig die Lebensbedingungen in Maska sind und wie wichtig unsere Hilfe ist. Die Baukosten für das Regenwassersammelbecken für Tierherden betragen 9.360 Euro; etwa 18 Euro pro Familie. Mit 130 Euro bekommt ein Haushalt, durch die Rehabilitation von Boden, Zugang zu Weide- und Anbauflächen. Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Hanna Fuhrmann während ihres Projektbesuchs in Äthiopien.

Protestieren Sie für:

- die Staatsbürgerschaft für die Rohingya
- ein Ende der Verfolgung der Rohingya



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Union Myanmar
Htin Kyaw	I. E. Frau Yin Yin Myint
President's Office	Thielallee 19
Office No. 18	14195 Berlin
NAY PYI TAW	Fax: 030–20 61 57 20
MYANMAR	E-Mail: info@botschaft-myanmar.de



Die Volksgruppe der Rohingya lebt in Myanmar weitgehend entrechtet. Hunderttausende sind in Camps zusammengepfercht, ohne Arbeit, ohne Bildung, ohne Medizin.

Myanmar: „Ihre Kinder kommen im Schlamm zur Welt“

Der Volksgruppe der muslimischen Rohingya wird in Myanmar die Staatsbürgerschaft verweigert. Die Folge: Sie leben rechtlos, verfolgt, gehasst und in größtem Elend.

„Sie sterben an banalen Krankheiten, weil man ihnen medizinische Versorgung verweigert. Sie können kein Geld verdienen, weil man sie in Camps sperrt. Sie haben keine Perspektive, weil man ihnen Bildung versagt. Sie dürfen sich noch nicht einmal nennen, wie sie wollen. Die muslimische Minderheit der Rohingya fristet ein trostloses Dasein. Daran hat sich auch nichts geändert, seitdem die Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi das Land regiert.“ Was die Deutsche Welle am 04.07.2016 mit wenigen Worten zusammenfasst, ist ein von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbeachtetes Drama in Myanmar. Die Hoffnungen waren groß, als in dem Land nach unruhigen und blutigen Jahrzehnten der Militärdiktatur 2011 erste Demokratisierungsprozesse eingeführt wurden. Es kam zur Verabschiedung einer neuen Verfassung und zu Wahlen, in deren Folge **Aung San Suu Kyi**, die vorher jahrelang wegen ihrer politischen Aktivitäten unter Hausarrest stand, Regierungschefin und Außenministerin von Myanmar wurde. Weltweit betrachtete man das Land für seinen Übergang von einer Militärdiktatur zu einer zivi-

len Demokratie mit Wohlwollen. Doch der Optimismus sei verfrüht, betont Südostasien-Experte **Felix Heiduk** in *DIE ZEIT*. Einer der Gründe: „Die Zentralregierung verweigert den Rohingyas nach wie vor die Staatsbürgerschaft, auch auf Druck des erstarkenden radikal-buddhistischen Komitees für den ‚Schutz für Nation und Religion‘.“

Keine Staatsbürgerschaft – keine Rechte

Die Rohingya zählen nicht zu den 135 anerkannten ethnischen Minderheiten im Land und existieren damit auch in keiner offiziellen Statistik. Laut der *Vereinten Nationen* sind mehr als eine Million Menschen in Myanmar staatenlos, die meisten von ihnen Rohingya. „Sie haben keine Ausweisdokumente, kaum Zugang zum Gesundheits- und Bildungssystem und dürfen sich selbst innerhalb ihrer Wohnorte nicht frei bewegen. Das bedeutet auch, dass sie keine Möglichkeit haben, sich juristisch gegen Menschenrechtsverletzungen zur Wehr zu setzen – so werden viele Rohingya Opfer von sexuellen Übergriffen und Erpressung durch die Polizei, andere wer-



Auch viele buddhistische Familien leben in bitterster Armut, was Konkurrenz und Konflikte zwischen ihnen und den Rohingya schürt.



Maßgeblich treiben offenbar radikale Buddhisten die Verfolgung der Rohingya voran. Ihr Einfluss auf die Regierung ist groß.

den zu Zwangsarbeit gezwungen. Viele von ihnen wurden aus ihren Wohnorten vertrieben und leben dauerhaft in Flüchtlingslagern“, erläutert DIE ZEIT (01.07.2016). Ein BBC-Reporter beschreibt eines der Lager als „morastiges Elendsviertel, in dem die Frauen ihre Kinder buchstäblich im Schlamm zur Welt bringen.“ Die Folge davon war unter anderem im Jahr 2015 ein beispielloses Flüchtlingsdrama, bei dem 5.000 Rohingya in Booten nach Thailand und Malaysia zu fliehen versuchten. Die Flüchtlinge trieben im offenen Meer – kein Land wollte sie aufnehmen. Hunderte starben auf dem Meer, verhungerten oder verdursteten. Und wer es doch an eine Küste schaffte, wurde dort möglicherweise gefoltert, vergewaltigt oder erpresst. „Die Menschen werden in Dschungelcamps festgehalten und, so steht es auch im UNHCR-Bericht, gezwungen, Verwandte oder Freunde anzurufen und Geld zu fordern. Menschen seien mit dem Kopf nach unten an Bäume gehängt und gefoltert worden, sie seien geschlagen und Frauen immer wieder vergewaltigt worden. Ihre Schreie mussten sich dann die Angehörigen anhören und versuchen,

genug Geld aufzutreiben, um sie aus den Camps freizukaufen“, so der Tagesspiegel aus Berlin (24.05.2015) weiter.

Radikale Buddhisten treiben Verfolgung voran

Mögliche Gründe für die Verfolgung der Rohingya in Myanmar sind einerseits die Radikalisierung einzelner buddhistischer Gruppen und andererseits die Armut in der Region, die sowohl Buddhisten als auch Muslime betrifft. „Es ist ein Verteilungskampf um das wenige, das es hier im Westen Myanmars überhaupt zu verteilen gibt“, fasst die tagesschau zusammen.

Das beispiellose Elend der Rohingya und die unsäglichen Menschenrechtsverletzungen an ihnen müssen sofort ein Ende haben. Wir fordern die Regierung in Myanmar auf, den Rohingya die Staatsbürgerschaft zu verleihen und ihnen damit Schutz zu gewähren.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Anliegen für jeden Tag

Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. (Epheser 4,32)

01. Somalia

Ende Juli forderten zwei Selbstmordattentate in der Hauptstadt Mogadischu 14 Tote. Ziel waren ein Gebäude der *Vereinten Nationen (VN)* und der Stützpunkt der *Afrikanischen Union*. Die Islamisten-Miliz *Al-Shabaab* bekannte sich zu dem Doppelanschlag. (Quelle: Focus)

02. Äthiopien

In Zusammenarbeit mit der lokalen Partnerorganisation *APDA* unterstützt Hoffnungszeichen die Bewohner in der heißesten Region der Welt: „Wir helfen der Gemeinde auf lange Sicht, der Trockenheit standzuhalten und dem Hunger zu entkommen“, so **Pia Göser** von Hoffnungszeichen. Lesen Sie S. 4–5.



03. Kasachstan

Bei einem Angriff auf Sicherheitskräfte in der kasachischen Stadt Almaty wurden mind. fünf Menschen getötet. Laut den Behörden sollen Islamisten verantwortlich sein. In den vergangenen Monaten kam es immer wieder zu gewaltsamen Zwischenfällen. (Quelle: tagesschau)

04. Myanmar

Der Volksgruppe der muslimischen Rohingya wird in Myanmar die Staatsbürgerschaft verweigert. Sie leben daher rechtlos, ohne Arbeit und Bildung, zusammengepfercht in Camps. Lesen Sie S. 6–7. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

05. Internationaler Tag der Wohltätigkeit

Kardinal Rainer Maria Woelki kritisiert Hartherzigkeit gegenüber Bettlern. Almosen gehörten zum Christentum und wenn man sich das nächste Mal an einem armen Schlucker vorbeimogeln wolle, solle man dem Gegenüber wenigstens in die Augen schauen und grüßen. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

06. Südsudan

In einer gemeinsamen Erklärung mehrerer Organisationen der *VN* heißt es: „Die Nahrungsunsicherheit [im Südsudan] ist in diesem Jahr so hoch wie nie zuvor.“ Grund sind die aufflammenden kriegsgerischen Konflikte und schlechte Ernten. (Quelle: Süddeutsche Online)

07. El Salvador

Im Bürgerkrieg wurden bis 1992 ca. 75.000 Menschen ermordet, Tausende verschwanden. Nun wurde in dem zentralamerikanischen Land ein Amnestiegesetz, das Kriegsverbrecher schützt, für verfassungswidrig erklärt, da es im Widerspruch zum Schutz der Menschenrechte stehe. (Quelle: DW)

08. Weltbildungstag

Nur in der Hälfte aller Länder erhalten alle Kinder eine Grundschulbildung. Dennoch gehen heute 50 Mio. mehr Kinder zur Grundschule als 1999. Noch immer sind fast zwei Drittel der Analphabeten weltweit Frauen; in Subsahara-Afrika kann jede zweite Frau nicht lesen und schreiben. (Quelle: UNESCO)

09. Pakistan

Ein Beispiel für Toleranz im gegenüber religiösen Minderheiten intoleranten Staat: In dem Dorf Gorja helfen Muslime Christen beim Bau einer kleinen Kirche. Das Miteinander in dem überwiegend muslimischen Dorf sei seit jeher gut. (Quelle: PUR magazin)

10. Syrien

Bei Luftangriffen auf ein Krankenhaus Mitte Juni im Nordwesten Syriens sind der Hilfsorganisation *Ärzte ohne Grenzen* zufolge 13 Menschen getötet worden. Angriffe auf Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen hätten sich laut Experten zu einer Kriegstaktik in Syrien entwickelt. (Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung)

11. Syrien

2015 gab es laut *Weltgesundheitsorganisation* 135 Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen und deren Mitarbeiter in Syrien. Insgesamt wurden *VN*-Angaben zufolge seit Beginn des Syrien-Konflikts mehr als 700 Ärzte und Krankenpfleger getötet. (Quelle: Spiegel)

12. Tansania

Vier von zehn Mädchen werden vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet und oft gewaltsam in die Ehe gezwungen. Dafür erhält die Familie häufig Kühe als Brautgeld, die Mädchen aber leiden ein Leben lang. Im Juli wurde in Tansania die Kinderehe offiziell verboten. (Quelle: Al Jazeera)

13. Malaysia

Etwa 50.000 Kinder illegaler Einwanderer leben in der malayischen Region Sabah staatenlos. Neben der ständigen Angst vor Verhaftung durch Behörden ist ihnen auch der Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung verwehrt. Außerdem werden sie sozial stigmatisiert. (Quelle: Al Jazeera)

14. Südsudan

Der Krieg ist in den Südsudan zurückgekehrt. Doch der Betrieb der Hoffnungszeichen-Klinik in Rumbek läuft weiter. Hier und andernorts, wie z. B. in der Provinzhauptstadt Wau, unterstützen wir auch Flüchtlingsfamilien. Lesen Sie dazu S. 10–11.



15. Deutschland

Bundespräsident **Joachim Gauck**: „Es passt nicht zu Christen, Jammerlieder über die Schlechtigkeit der Welt anzustimmen. Sie treffen sich, sie überlegen, was man tun kann, sie beten um gnädige Hilfe, und sie fangen an zu handeln.“ (Quelle: idea-Spektrum)

16. Guatemala

Ein Sieg für die Rechte der Indigenen: Sieben Protestführer der

Maya-Q'anjob'al gegen Wasserkraftprojekte wurden freigesprochen. Richterin **Yassmin Barrios**: „Wir Richter dürfen nicht instrumentalisiert werden. (...) [Die Angeklagten] wurden ungerechtfertigter Weise als indigene Führer angeklagt.“ (Quelle: Entwicklungspolitik online / epo)

17. Südsudan

Ein Bericht von *amnesty international* (ai) belegt mutmaßliche Kriegsverbrechen: willkürliche Ermordung, Sklaverei und Vergewaltigungen. ai fordert die Einrichtung des vereinbarten „Hybriden Gerichtshof“, um die Straflosigkeit bei Kriegsverbrechen im Südsudan zu beenden. (Quelle: amnesty international)

18. Kirgistan

Die mit EU-Geldern unterstützte Kumtor-Mine, größte Goldgrube des Landes, trägt zu 11 % des staatlichen Haushalts bei; der Großteil der Erlöse geht ins Ausland, Kirgistan bleiben zerstörte Gletscher und vergiftetes Wasser. Menschenrechtsaktivisten versuchten, mit Bundeskanzlerin **Angela Merkel** bei ihrem Besuch im Juli ins Gespräch zu kommen. (Quelle: taz)

19. Südsudan

Die Hälfte der Bevölkerung im Südsudan ist auf humanitäre Hilfe angewiesen, um zu überleben, so die Organisation *Welthungerhilfe*. Viele Menschen sitzen aufgrund der andauernden Kämpfe in überfüllten Flüchtlingslagern fest, in denen die Zustände durch den Beginn der Regenzeit unzumutbar werden. Ohne Hilfe würden sie verhungern. (Quelle: epo)

20. Subsahara-Afrika

Eine neue Software soll einen „Beitrag zur globalen Nahrungssicherheit leisten“, weil Kleinbauern in Ghana, Mali, Niger, Nigeria, Senegal und der Elfenbeinküste von nun an eine genaue Wettervorhersage erhalten. Damit könne man den „optimalen Zeitpunkt für Saat und Ernte bestimmen und so [die] Erträge deutlich steigern“. (Quelle: epo)

21. Weltfriedenstag

Der südsudanesische VN-Botschafter **Akuei Bona Malwal** bitet die Welt: „Gebt uns Südsudanesen nicht auf.“ Mitte Juni hätte in der Hauptstadt Juba die fünfjährige Unabhängigkeit des Südsudans gefeiert werden sollen. Stattdessen brachen erneut Kämpfe der Konfliktparteien aus. Beten wir für Frieden im Südsudan. (Quelle: tagesschau)

22. Kambodscha

Die Organisation *Global Witness* wirft dem seit über 30 Jahren regierenden Ministerpräsident **Hun Sen** vor, das Land auszubeuten, um sich zu bereichern. Er unterdrücke politische Opposition durch Mord, Folter und willkürliche Einsperrung von Kritikern. (Quelle: DW)

23. Pakistan

Bei einem Selbstmordattentat, das einer Gruppe von Anwälten und Polizisten galt, sind am 8. August vor einer Klinik in der Stadt Quetta mind. 70 Menschen getötet worden. **Elizabeth Trudeau**, Sprecherin des *US-Außenministeriums*, sagt, der Anschlag habe nicht nur einem Krankenhaus gegolten, sondern auch der unabhängigen Rechtsprechung und den Medien, die zu den Säulen je-

der Demokratie gehörten. (Quelle: Zeit Online)

24. Venezuela

Der umstrittene Präsident **Nicolás Maduro** reagiert auf Engpässe bei Nahrung und Medizin: Militär kontrolliert die fünf wichtigsten Häfen. Damit sollen Korruption und Chaos beseitigt und Schmuggel sowie illegale Weiterverkäufe von subventionierter Ware unterbunden werden. (Quelle: tagesschau)



hoffnungszeichen

25. Nigeria

Wegen der Terroristen von *Boko Haram* ist es im Norden des Landes seit langer Zeit zu gefährlich für viele Menschen ihre Felder zu bestellen. Ohne Ernte keine Nahrung; eine Abwärtsspirale Richtung Hunger. **Doune Porter** von *UNICEF* sagt, es könnte bald jedes fünfte Kind sterben. (Quelle: tagesschau)

26. Südsudan

Anfang Juli gab es in der Hauptstadt Juba Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Anhängern des oppositionellen Vizepräsidenten **Riek Machar**. Die Kämpfe nutzten Regierungsanhänger offenbar, um gezielt Mitglieder der Nuer-Volksgruppe zu vergewaltigen und zu töten. (Quelle: Spiegel Online)

27. Somalia

Fadumo Dayib könnte die erste Präsidentin des Landes werden. Sie will Somalia zu einem besseren Ort für alle Einwohner machen und sagt: „Wenn der Tag kommt und du die entsprechenden Fähigkeiten hast, dann musst du für Demokratie kämpfen. Wir dürfen nicht zulassen, dass das Schlechte das Gute besiegt.“ (Quelle: Global Citizen)

28. Ukraine

Human Rights Watch (HRW) und ai werfen sowohl Regierungsbehörden als auch Separatisten vor, Zivilisten zu entführen. „Menschen in der Ostukraine werden von beiden Konfliktparteien verschleppt und sind der Gnade und Gewalt ihrer Entführer hilflos ausgeliefert“, so **Tanya Lokshina** von HRW. (Quelle: epo)

29. Namibia

Das Wüstenland ist der schlimmsten Dürre seit 25 Jahren ausgesetzt. In ländlichen Gebieten leiden Bauern unter massiven Ernteausfällen, ihr Vieh verendet. Auch in den Städten sind die Menschen von Einkommenseinbußen wegen der Trockenheit betroffen. (Quelle: The Guardian)

30. Südsudan

Aufgrund der wiederaufflammenden Kämpfe im Südsudan sind laut dem *Flüchtlingshilfswerk der VN* inzwischen über 60.000 Menschen geflohen. So hat sich z. B. die Zahl der Flüchtlinge, die in Uganda Schutz suchen auf mehr als 52.000 Menschen verdoppelt, 85 % davon sind Frauen und Kinder. (Quelle: Spiegel Online)



Jeden Tag suchen hunderte Patienten unsere Kliniken auf und hoffen hier auf Nahrung und medizinische Hilfe. Auch in der aktuellen schwierigen politischen Situation im Südsudan geht unsere Arbeit weiter.

Südsudan: Wenn Tränen versiegen

Mitte Juli ist der Krieg in den Südsudan zurückgekehrt. Doch unsere Krankenstation in Rumbek läuft weiter und ist ein Ort der Hoffnung. Hier und andernorts unterstützen wir auch Flüchtlingsfamilien.

„Ein hungriger Mensch ist ein wütender Mensch“, sagen die Südsudaner. Ein Rückblick: Im Wartezimmer unserer Klinik sehe ich die kleine **Alom Deng** auf dem Schoß ihrer Großmutter sitzen. Alom ist sehr dünn, ihre Haut umspannt die zerbrechlich wirkenden Knochen. Und so sanft ihre Großmutter **Alendit Makuei** und Ernährungsexperte **James Majok** auch mit ihr umgehen – Alom schreit sofort los. Oder sagen wir besser, sie versucht es, denn ihr Schrei ist kaum zu hören. Ihre Augen sind eingesunken, keine Träne ist zu sehen, ihre Lippen sind wund, trocken und blutig, und sie hat Fieber. Alom ist ein „wütendes“ Kind. Sie wehrt sich gegen die Untersuchung des Mediziners, sie wehrt sich gegen das Fiebermessen und das Wiegen, sie meidet Blickkontakt mit anderen Menschen und hat fast ununterbrochen ihre Hand im Mund.

James Majok erklärt mir später, dass das Symptom der „Unzufriedenheit“ bei unterernährten Kindern häufig auftritt. „Dass sie keine Tränen weinen kann, dass ihre Augen eingesunken sind und ihr Mund trocken ist, weist auf Dehydrierung

hin.“ Aloms Unterernährung geht mit einer Atemwegsinfektion einher, die im Südsudan gerade in der Trockenzeit häufig vorkommt. Auch Großmama Alendit ist sichtbar krank. Sie ist mit ihren etwa 50 Jahren eine typische alte Dinka-Frau. Auch sie ist unterernährt und leidet an starkem Husten, dazu an einem Juckreiz am ganzen Körper.

Aloms Familie musste fliehen

Aloms Vater **Deng Malou** versuchte die Familie mit Viehzucht und Ackerbau durchzubringen. In Alendits Gesicht zeichnet sich Kummer ab, als sie erzählt, wie die Familie aufgrund von Stammeskonflikten fliehen und die bestellten Felder zurücklassen musste. „Wir konnten kaum etwas zu Essen mitnehmen – wir mussten doch unsere Babies tragen“, erzählt sie. „Ich trug Alom, ihre Mutter die andern beiden Kinder.“ Jetzt lebt die Familie in einer notdürftig aus Planen und Hölzern zusammengebauten Hütte.

Als Alom krank wurde, habe die Familie zunächst abgewartet und auf Besserung gehofft, wie die Großmutter erklärt.



Fünf Wochen nach Behandlungsbeginn: Die kleine Alom ist dank unseres Ernährungsprogramms in Rumbek fast genesen und kann schon wieder herumlaufen. Sie war schwer mangelernährt.

„Sie verlor dann schnell an Gewicht, und wir wussten nicht, was wir machen sollten. Dann erzählte uns jemand von der Hoffnungszeichen-Klinik. Aloms Mutter passt auf die anderen beiden Kinder auf, und so bin ich mit ihr hergekommen. Mein Sohn bestellt derweil das Feld.“ Von Verwandten haben sie ein kleines Stück Land bekommen, so dass sie in diesem Jahr verschiedene Getreide- und Gemüsesorten anbauen konnten und nun auf eine gute Ernte hoffen.

Ich treffe Alom und ihre Großmutter heute wieder – nach fünf Wochen Behandlung in unserem Ernährungszentrum. Alom hat sich sehr gut entwickelt. Sie wiegt drei Kilogramm mehr als bei ihrer Einlieferung, ihre Atemwegserkrankung ist ausgeheilt, und sie ist kräftig genug, um auf dem Gelände der Klinik herumzulaufen. Auch Großmutter Alendit geht es besser. Als die beiden entlassen werden, bedankt sich Alendit bei Hoffnungszeichen und den Medizinern in der Klinik. „Ich werde allen im Dorf erzählen, dass man hier behandelt werden kann, denn viele wissen das noch nicht.“ So wie für Alom ist und bleibt unsere Klinik ein Hoffnungszeichen für die Menschen in der Region. Ihre Unterstützung, liebe Leserinnen und Leser, macht dies möglich.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.



In der Provinzhauptstadt Wau haben sich große Lager mit tausenden Binnenflüchtlingen gebildet. Kirchgemeinden und Organisationen arbeiten zusammen, um Hilfe zu leisten.



Manche Menschen kommen mit Verletzungen wie Schusswunden und werden von den Schwestern versorgt. Hoffnungszeichen möchte 800 Familien mit Essgeschirr und Seife unterstützen.

Hilferuf aus Wau

Auch andernorts im Südsudan helfen wir Bedürftigen mit Hilfsgütern – aktuell in Wau, der Hauptstadt des nordwestlich gelegenen Teilstaats Western Bahr el Ghazal. Ende Juni flohen hierher tausende Menschen vor schweren Kämpfen in der Region. Die Vertriebenen fanden in Lagern und Kirchen vor den Auseinandersetzungen Zuflucht. Kirchliche Einrichtungen und Organisationen arbeiten nun Hand in Hand, um die Not der Menschen zu lindern. „Nahrung, sauberes Wasser, mobile Kliniken, Decken, Zelte und anderes wurde zum Teil schon zur Verfügung gestellt“, berichtet Bruder Bill Firman von unserer Partnerorganisation Solidarity with South Sudan (SSS) von vor Ort. „Was wir aktuell dringend brauchen, sind Dinge wie Essgeschirr, Kochtöpfe und Seife.“

Ein Hilfspaket für 25 Euro enthält alle diese Sachen und kommt einer Familie zugute. Insgesamt 800 dieser Pakete möchten wir den Menschen geben und bitten dafür um Ihre Mithilfe unter dem Spendenstichwort „Südsudan“. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Protestieren Sie für:

- weiteres Vorgehen gegen die Terrorgruppe Boko Haram
- den Schutz der Religionsfreiheit

Protestieren Sie bei:

President Muhammadu Buhari Nigerian Presidential Complex Aso Rock ABUYA NIGERIA	Botschaft der Bundesrepublik Nigeria S. E. Herrn Abdu Usman Abubakar Neue Jakobstraße 4 10179 Berlin Fax: 030-21 23 01 64 Email: info@nigeriaembassygermany.org
---	--



„Bringt unsere Mädchen zurück“, steht auf diesem Plakat bei einer Demonstration von Christen in Nigeria. Tausende junge Frauen und Mädchen sind in der Gewalt der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram.

Nigeria: In den Fängen von Boko Haram

Tausende Frauen und Mädchen, die meisten davon Christinnen, sind in der Gewalt der brutalen Terrormiliz.

Aisha Moussa ist die Flucht gelungen. Die Flucht aus den Fängen der Terrormiliz *Boko Haram*. Die Flucht vor ihrem „Ehemann“. Und die Flucht vor täglicher Ausbeutung, Vergewaltigung, Zwangsislamisierung. Es ist schier unerträglich, was die Zeitung *Die Welt* (01.07.2016) von der jungen Christin berichtet. Zehn Monate war sie in der Gewalt der Terroristen, nachdem diese ihr Dorf Gulak im Bundesstaat Adamawa überfallen hatten. Zahllose junge Frauen und Mädchen wurden verschleppt und zwangsverheiratet. „Was wir am meisten fürchteten, war, wenn unsere Ehemänner abends zurückkamen, denn das bedeutete Misshandlung und Vergewaltigung“, sagt Aisha. Die Rebellen zwangen die Mädchen unter Folter zum Übertritt zum Islam. Aisha gab nach drei Wochen Tortur auf und widerrief ihren christlichen Glauben.

Christinnen werden versklavt

Die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* (ai) schätzt, dass mindestens 2.000 Frauen und Mädchen in der Gewalt der Extremisten sind. Die Koordinatorin für humanitäre Angelegenheiten der *Vereinten Nationen* in Nigeria, **Fatma Samoura**, geht sogar von bis zu 7.000 Fällen aus. Neben der körperlichen und sexuellen Ausbeutung werden einige der Frauen und Mädchen auch zu Selbstmordattentaten gezwungen. „Mehr als 40 Minderjährige verübten 2015 Selbstmordanschläge in Nigeria, Kamerun und im Tschad. Drei Viertel davon waren Mädchen“, fasst das Kinderhilfs-

werk *Unicef* zusammen. Deshalb werden geflohene „Boko-Haram-Mädchen“ in Flüchtlingslagern und ihren Heimatorten mit Argwohn betrachtet und häufig diskriminiert. Man hat Angst vor ihnen.

Boko Haram (übersetzt: „Westliche Bildung ist Sünde“) kämpft seit einigen Jahren für die Errichtung eines islamischen Staates im muslimisch geprägten Norden Nigerias. Das treibt Hunderttausende in die Flucht. Zwar gibt es in letzter Zeit einige Erfolge im Kampf gegen die brutale Terrormiliz, auch weil *Boko Haram* intern zerstritten ist, aber Kabiru Adamu, Politikbeobachter in Nigerias Hauptstadt Abuja, warnt gegenüber der *tagesschau*: „Natürlich ist *Boko Haram* geschwächt. Ende 2014, Anfang 2015 hatten sie im Norden Nigerias ein riesiges Gebiet erobert, aber mittlerweile haben sie in keinem Bundesstaat mehr die uneingeschränkte Kontrolle. (...) Aber es wäre gefährlich, diese Situation falsch einzuschätzen. Die ursprüngliche Strategie der Terrorgruppe mag nicht mehr funktionieren, aber die Ideologie bleibt gefährlich.“

Der muslimische Präsident Nigerias **Muhammadu Buhari** treibt den Kampf gegen *Boko Haram* voran. Mit dem Absenden unserer Protestkarte zeigen wir ihm, dass auch wir die Aktivitäten der *Boko Haram* verurteilen. Vielen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Hoffnungszeichen in Osteuropa

Anfang April ereigneten sich schwere Kämpfe zwischen armenischen und aserbaidzhanischen Truppen in der Grenzregion Bergkarabachs. Die Auseinandersetzung forderte über neunzig Tote und über hundert Verletzte – auch unter der Zivilbevölkerung. Die überwiegend von Armeniern bewohnte, völkerrechtlich zu Aserbaidschan gehörende Enklave erklärte sich 1991 unabhängig und ist seitdem immer wieder Schauplatz von Kämpfen.

Nicht zuletzt aufgrund der aktuellen Ereignisse besteht ein großer Bedarf an orthopädischen Hilfsmitteln. Noch immer ist die Region vermint und damals wie heute erleiden viele Menschen schwere Verletzungen, die Amputationen erfordern. Hoffnungszeichen unterstützt seit einigen Jahren die Arbeit eines Prothesenzentrums in Stepanakert, zudem haben unsere beiden armenischen Mitarbeiter vor einigen Wochen Rollstühle und verschiedene Gehhilfen verteilt. Die Menschen bedanken sich herzlich bei den Unterstützern von Hoffnungszeichen und „beten zu Gott für den Frieden“.



Hoffnungszeichen Mitarbeiter auf ihrer Projektreise in Armenien.

Auch in Armenien möchte sich Hoffnungszeichen zusätzlich zu den Hilfsgüterübergaben stärker engagieren. Ende Juli reisten zwei Projektmitarbeiter in das Land und knüpften Kontakte zu lokalen Entwicklungsorganisationen, mit denen nun Hilfsprojekte ausgearbeitet werden.

Ihr Einsatz für Menschenrechte



amnesty international/privat

Mithilfe unserer Protestkampagnen nehmen Sie Einfluss auf Personen, welche die politische Verantwortung für Menschenrechtsverletzungen tragen. Nicht selten führen diese Aktionen als Teil einer weltweiten öffentlichen Aufmerksamkeit zu Erfolgen. So wurde in China

der bekannte Menschenrechtsverteidiger **Zhang Kai** nach sieben Monaten Haft freigelassen. Zhang Kai hatte Aktivisten vertreten, die sich gegen das Entfernen von Kreuzen aus Kirchen eingesetzt haben. Wir berichteten hierüber zu Jahresbeginn.

In Saudi-Arabien trat der inhaftierte Anwalt **Waleed Abu al-Khair** (u. a. Rechtsvertreter von **Raif Badawi**) Anfang Juni in den Hungerstreik, um für eine angemessene medizinische Behandlung und den Zugang zu Büchern zu protestieren. Diese Rechte wurden ihm schließlich durch die Gefängnisverwaltung eingeräumt, sodass er fünf Tage später seinen Hungerstreik beendete.

Der Menschenrechtsverteidiger Waleed Abu al-Khair wurde im April 2014 ohne Angabe von Gründen inhaftiert und u. a. zu einer 15-jährigen Haftstrafe verurteilt. (Wir berichteten im Juni 2015.)

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger	Hoffnungszeichen e. V.
IBAN	DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut	EB Kassel
BIC	GENODEF1EK1
Verwendungszweck	Zuwendung
EURO	

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.02.15 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e. V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e. V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
Telefon 0 75 31 - 9 45 01-60
Telefax 0 75 31 - 9 45 01-61
www.hoffnungszeichen.de
mail@hoffnungszeichen.de

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Gerhard Heizmann (Vorsitzender)
Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Ute Felgenhauer-Laiër
Stefan Daub

Vorstand:

Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Redaktion:

Hanna Fuhrmann, Pia Göser, Kathrin He-
rold, Jonathan Hinsch, Martin Hofmann,
Marcel Kipping, Saskia Polter, Reimund
Reubelt, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler,
Bettina Wick

Erscheinungsweise:

monatlich
ISSN 1615-3413
**Verantwortlich im Sinne
des Pressegesetzes:**
Reimund Reubelt
Hoffnungszeichen e. V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
David-Würth-Straße 66
78054 Villingen-Schwenningen

Der Umwelt zuliebe:

chlorfrei gebleichtes Papier

Redaktionschluss:

12.08.2016

Auflage:

37.000
Der Nachdruck von Artikeln dieses
Heftes ist unter Angabe der Quelle
und Zustellung von einem Beleg-
exemplar ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1

Sparkasse Singen-Radolfzell

IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG

Postfinance (Schweiz)

Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch
Freistellungsbescheid des
Finanzamtes Konstanz vom 09.05.2016
als eine gemeinnützigen und
mildtätigen Zwecken dienende
Organisation anerkannt.
Eine Sammelzuwendungsbestätigung
für Einzahlungen auf unsere deutschen
Spendenkonto wird automatisch am
Ende des Kalenderjahres erstellt.

Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen
bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro

☐ monatlich ☐ vierteljährlich

☐ zum 5. ☐ zum 20. des Monats

Für folgende Projekte: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ ... weltweit für Menschen in Not

☐ ... im Südsudan

☐ ... im Land _____

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63 ZZZO 0000 3676 29

Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Vorname und Name (Kontoinhaber)*

Straße und Hausnummer*

Postleitzahl und Ort*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE _____
IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

* falls abweichend
Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung, max. 35 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e. V.

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

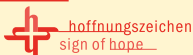
BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1

EB Kassel

Danke für Ihre Spende!

Bitte vermerken Sie Ihre Adresse oder Spendernummer.
So bekommen Sie Anfang des nächsten Jahres automa-
tisch eine Zuwendungsbestätigung.



Spendernummer

/ 4 6 1 0 9

ggf. Verwendungszweck/Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Prüfziffer Ihre bisherige Bankleitzahl Ihre bisherige Kontonummer (inks mit Nullen auffüllen)

D E _____ 06

Datum

Unterschrift(en)

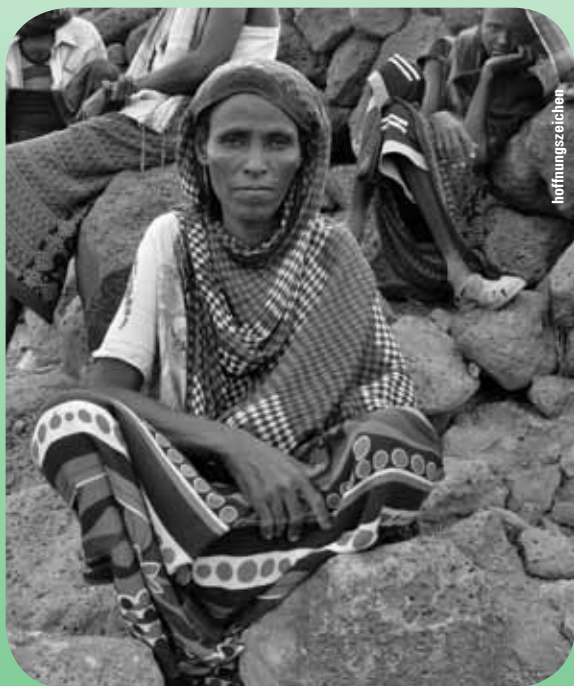
Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

SPENDE



**Hoffnungszeichen
hilft Bedrängten
weltweit.**

Danke, dass Sie mithelfen!



Äthiopien

Afar im Norden des Landes – die Bedingungen sind extremer denn je. Die Bewohner leiden sehr unter der Trockenheit, welche ihre Lebensgrundlagen zerstört. Hoffnungszeichen möchte neues Weideland schaffen und Zisternen für Mensch und Tier errichten. Bitte helfen Sie mit 18 Euro pro Familie für ein Regenwassersammelbecken oder mit 130 Euro für neue Weide- und Anbauflächen. Ihre Gaben lindern Hunger und Durst der Menschen. Vielen Dank. *(Mehr auf Seite 4–5)*

Spenden-Stichwort: Äthiopien

Südsudan

Tausende Menschen sind in den letzten Wochen und Monaten aufgrund von Kämpfen in die Provinzhauptstadt Wau geflohen. Die Vertriebenen fanden Schutz in großen Lagern und Kirchen. Wir möchten 800 Familien Hilfspakete aushändigen – diese kosten jeweils 25 Euro und enthalten dringend benötigte Güter wie Seife, Kochtöpfe und Geschirr. Danke für Ihre Spenden und Gebete. *(Lesen Sie dazu Seite 11)*

Spenden-Stichwort: Südsudan



Liebe Freunde,

Ein Gebet für jeden Tag:

*Guter Gott,
ich möchte mich DIR lassen mit meinem Sein
und allem Dunklen, Hellen,
mit aller Weite, aller Enge
und mit Versagen und Gelingen.*

*Ich möchte mich DIR lassen mit meinem Werden,
Wachsen und Gedeihen,
mit Kraft und Schwäche, Mut und Trauer,
mit Tränen, Hass und Freude in mir drinnen.*

*Ich möchte mich DIR lassen mit aller Sehnsucht
und mit meinen Fragen, mit Hoffnung und Zweifel
und mit dem Mut zu wagen
und mit der Dankbarkeit für mein geschenktes Leben.*

*Ich möchte mich DIR lassen und meine Wirklichkeit,
ob hell, ob dunkel, jetzt in DEINE Nähe stellen,
dass DU sie wandelst, weitest
und ich in DIR den Sinn des Lebens finden kann. Amen.
(Verfasser unbekannt)*

Herzlichst Ihr



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied